Guten Cognac	45,00 gr.
Alten Wein von Chablis	400,00 -
Feinen süßen Weisswein von Collioure . .	500,00 -

Von Pepsin und Maltin wurden wegen ihres Glyceringehaltes 5,50 gr. genommen. Der so bereitete Wein ist sehr wirksam und angenehm und enthält jeder Esslöffel voll davon 20 Centigramm verdauungbeförderndes Ferment. (*Préparation d'un vin digestif à base de maltine et de pepsine par M. E. Schmitt. Paris 1880.*)
C. Kr.

Vergiftung durch Sternanis. — Wie das Journal de pharmacologie berichtet, kamen im Anfang dieses Jahres mehrfach in Holland Erkrankungen vor, welche von mit Sternanis gewürzter Milch herrührten und wurde festgestellt, dass von Amsterdam bezogener Sternanis nicht nur aus Früchten von *Ilicium anisatum* allein bestand, sondern dass ihm mehr oder weniger von den in der Form ziemlich ähnlichen Früchten von *Ilicium religiosum* (Sieboldt) beigemengt waren. Dieses *Ilicium religiosum* wächst in Japan wild und besitzen seine Blätter, Zweige und Früchte, wie nachgewiesen ist, giftige Eigenschaften. Der gewöhnliche Sternanis ist in keiner Weise schädlich und unterscheidet sich leicht durch Geruch und Geschmack von den giftigen Früchten von *Ilicium religiosum*. Man vermüthet, dass ein japanischer Händler in gewinnsüchtiger Absicht diese in Europa bis jetzt noch nicht beobachtete Verfälschung vornahm. (*Bulletin commercial annexe de l'Union pharmaceutique. 8. Année. No. 9. pag. 138.*) C. Kr.

Durch siedende Schwefelsäure verursachte Verbrennung zu heilen, ohne dass Spuren davon zurückblieben, gelang Alanoire in Clermont-Ferrand. — Durch das Springen einer Retorte mit kochender Schwefelsäure waren 2 Zöglinge der dortigen Schule sehr und besonders im Gesichte verbrannt worden. Verfasser, zu dem sie sofort gebracht wurden, bedeckte ihre Gesichter mit einer etwa 2 Millimeter dicken Schicht von mit Wasser zu weicher Pasta angerührter Magnesia usta. Bereits in einer Viertelstunde liessen die heftigen Schmerzen nach.

Die Magnesiadecke wurde öfters erneuert, wenn sie anfang Risse zu bekommen. Auf diese Weise wurden die verbrannten Stellen so gut geheilt, dass keine Narben zurückblieben. (*L'Union pharmaceutique. Vol. XXI. pag. 312.*) C. Kr.

Ueber Vergiftung durch Glyzine (Bohrblume) berichtet Dr. Léouffre, dass er im März d. J. in ein Mädchenpensionat gerufen, dort gegen 30 der Kinder von heftigen Krankheitserscheinungen gepeinigt vorfand. — Der Gärtner hatte eine Glyzine aus-

geästet und die Kinder von den herumliegenden Aststückchen auf-
gelesen und sie wie Süssholz gekaut. Bei 10 stellte sich Erbrechen
ein, während 20 von heftigem Unwohlsein geplagt wurden. Alle
genasen glücklicherweise, aber keine möchte die durch ihre schönen
violetten Blüthentrauben so allgemein beliebte Glyzine noch ein-
mal versuchen. *L'Union pharmaceutique*. Vol. XXI. pag 275.)
C. Kr.

Blitzableiter. — D. Colladon schliesst aus einer Reihe von
Blitzschlägen, dass ein hoher Baum, z. B. eine Pappel, deren Wur-
zeln sich in feuchtem Erdreich befinden, ein guter Blitzableiter für
ein Haus sein kann, wenn nicht auf der entgegengesetzten Seite
desselben ein Brunnen oder ein Teich liegt, nach welchem sonst der
Blitz von dem Baum durch das Haus überspringt. (*Beibl. Ann.*
Chem. Phys. 4, 743.) C. J.

Bemerkenswerthe Metamerie organischer Körper. —
L. Schreiner stellte sich durch Einwirkung von Chlorkohlen-
säuremethyläther auf Natriumäthylat Aethylkohlsäuremethyläther
dar und umgekehrt durch Einwirkung von Chlorkohlsäureäthyl-
äther auf Natriummethylat den Methylkohlsäureäthyläther. Der
erstere siedet bei $115,5^{\circ}$, der zweite bei 104° , auch die
specifischen Gewichte der beiden Verbindungen differirten. Ver-
fasser folgert daraus, dass die Verbindungen nur metamer, aber
nicht identisch sind, dass die These von der Gleichwerthigkeit der
4 Affinitäten des Kohlenstoffs nicht mehr haltbar ist.

Auch Kolbe giebt in einer beigefügten Bemerkung zu obiger
Abhandlung derselben Ansicht Ausdruck. (*Journal pract. Chem.*
22, 353.) C. J.

Der Farbstoff von *Rubus Chamaemorus*. — Die Beeren
von *Rubus Chamaemorus*, Sumpfbrombeere, liefern einen schönen
und billigen Farbstoff, der Baumwolle, Wolle und Seide intensiv
und dauerhaft färbt, besonders vorzüglich die beiden ersteren Stoffe.
Die Imprägnirung der Faser durch das Pigment ist eine so voll-
ständige und die Färbung eine so dauerhafte, dass die gefärbten
Stoffe selbst von mit Salzsäure versetzten Bädern nicht angegriffen
werden.

Die Beeren enthalten viel Schleimzucker, Citronensäure und
nur 3—6% Zucker; sie sind im ersten Reifestadium granatroth
gefärbt, werden aber später vollständig bernstein- und orangegeb.
(*Journ. pract. Chem.* 22, 399.) C. J.

Kaffeeöl. — Die Kaffeebohnen enthalten nach C. O. Cech
je nach Abstammung, Alter und Reife 8—13% Oel, von dem
beim Rösten wenigstens die Hälfte sich verflüchtigt. Da nun der
Gesamtverbrauch an Kaffee im Jahre 1878 490840000 Kilo be-